

Betreutes Wohnen zwischen Markt und Daseinsvorsorge

Kurzbericht über die RGSP-Tagung am 7.05.2008 In Düsseldorf

Am 7. Mai 2008 ging im Tagungszentrum „DasMutterhaus“ in Kaiserswerth die lange Zeit geplante und vorbereitete BeWo-Tagung über die Bühne. Die Resonanz auf unsere Einladung war ausgesprochen hoch. 180 Personen nahmen teil, weiteren Interessierten mussten wir aufgrund der Kapazitätsgrenze der Tagungsstätte absagen.

Die wichtigsten Programmpunkte der Veranstaltung vom 7. Mai waren:

- ⇒ Betreutes Wohnen zwischen Markt und Daseinsvorsorge – eine Einführung: Prof. Dr. Michael Regus
- ⇒ Erfahrungen mit dem „BeWo“ – ein dialogisches Gespräch, moderiert von Jürgen Bombosch
- ⇒ Was ist alles möglich? Blick aus dem Gemeinwesen. Vortrag von Klaus Jansen, Geschäftsführer des Kölner Vereins.
- ⇒ Kreative Wahrheiten zum Betreuten Wohnen hier und jetzt. Playbacktheater „Quintessenz“ Hannover
- ⇒ Wohnen zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Henning Scherf, langjähriger Regierender Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen
- ⇒ Wie es weiter gehen kann und soll: Landesrätin Martina Hoffmann-Badache im Gespräch mit den Tagungsteilnehmern

Die Teilnehmer der Tagung erlebten bei schönstem Maiwetter eine sehr anregende und lebendige Veranstaltung. Michael Regus, Professor (Dr. med.!) am Fachbereich Soziologie mit Schwerpunkt Sozialmedizin/Sozialpsychiatrie führte mit einem gelungenen Vortrag in die Thematik der Veranstaltung ein. Der Beitrag wird in einer Ausgabe der Sozialen Psychiatrie abgedruckt werden und ist auch von der Homepage der RGSP abrufbar. Beeindruckend war, wie Regus die Entwicklungen im Bereich des BeWo zunächst in ihrem sozial- und psychiatriepolitischen Kontext erklärte und bewertete. Eine im Grundsatz positive Würdigung des Ausbaus der Angebote ambulant betreuten Wohnens verbindet er aber auch mit Warnungen: Die Qualität ambulanter Hilfen sei nicht ganz automatisch besser. Nicht alle Vorteile eines ambulanten Settings würden in der Praxis auch wirklich realisiert. Die Möglichkeit, dass nur bestimmte Klienten profitierten, während sich für andere die Lage nicht verbessert oder sogar verschlechtert, werde häufig zu wenig ernst genommen. Aber auch die Rückwirkungen auf den stationären Bereich dürften nicht übersehen werden. Die Gefahr zunehmend inhumaner Lebens- und Arbeitsbedingungen im Heimbereich dürfe nicht tabuisiert werden. Gerade im Heimbereich werde vielfach versucht, die Kosten durch Absenkung qualitativer

Standards möglichst weit zu senken, um im ökonomischen Wettbewerb besser bestehen zu können.

Es folgte der Versuch, die Erfahrungen mit dem ambulanten Betreuten Wohnen in einem dialogischen Gespräch – moderiert von RGSP-Vorstandsmitglied Jürgen Bombosch – für die Zuhörer konkret zu machen. Der Wert dieses Programnteils wurde im weiteren Verlauf der Tagung deutlicher. Der „psychiatrieerfahrene“ Teilnehmer des Gesprächs, Herr Schütz, trug mit seinen Fragen und Redebeiträgen zum Erfolg der Tagung bei. So imponierte es, wie er sofort nachhakte, als die Landesrätin – wie bei den Profis üblich – ohne weitere Erläuterung vom SGB IX sprach.

Der folgende Vortrag von Klaus Jansen, Geschäftsführer des Kölner Vereins für Rehabilitation e.V., beleuchtete konkrete Erfahrungen mit der Organisation des BeWo, den Tücken bürokratischer Abläufe und der Entwicklung des Anbietermarktes aus der Sicht eines etablierten Trägervereins mit einer psychiatrie-kritischen und basisdemokratischen Geschichte. Klaus Jansen warnte vor allem vor einer zu weitgehenden Ökonomisierung dieses Feldes zu Lasten der Qualität der Angebote. Schlimmstenfalls wäre zu befürchten, dass gewinnorientierte Träger auch die Klienten unter Rentabilitäts Gesichtspunkten auswählten. Der Beitrag ist ebenfalls von der RGSP-Homepage abrufbar.

Die Tagungsbeiträge des Hannoveraner Playback-Theaters und von Henning Scherf fesselten jeder für sich das Publikum, ohne dass sie die inhaltliche Debatte zur Organisation des BeWo im Lande speziell vertieft hätten. Henning Scherf berichtete allerdings von konsequenten Bemühungen in Bremen, in den 80er Jahren im Zuge der Psychiatriereform psychiatrische Langzeitbereiche aufzulösen und die Menschen in unterschiedlichste alternative Wohnformen zu begleiten. Im Prinzip Wohngemeinschaft sieht er auch ein kreatives Mittel, die Vereinzelung von Menschen in einer älter werdenden (und multikulturellen) Gesellschaft zu verhindern und wirkliche Integration zu erreichen. Das übliche Aufmerksamkeitstief nach dem Mittagsimbiss hatte bei dieser Veranstaltung jedenfalls keine Chance.

Die Tagung schloss mit einer Diskussion zwischen Tagungsteilnehmern und der fachlich zuständigen Landesrätin beim Landschaftsverband Rheinland, Martina Hoffmann-Badache. Letztere ist von Haus aus Psychologin. Bei der Diskussion im Rahmen dieser Tagung hat sie aber demonstriert, dass sie sozialrechtlich extrem sattelfest ist. Natürlich plädiert Hoffmann-Badache für die weitere Zuständigkeit ihrer Behörde für das ambulante BeWo über 2010 hinaus. Und natürlich wünschen sich manche RGSP-Mitglieder schon aus grundsätzlichen (gemeinde-)psychiatrie-politischen Überlegungen, dass die unmittelbare Zuständigkeit für das BeWo wieder bei Städten und Gemeinden verortet wird. Die Diskussion darüber wird die Fachleute im Lande noch einige Zeit beschäftigen. Was man dem LVR jedenfalls nicht absprechen kann, ist Sachkenntnis und eine Orientierung an differenzierten und inhaltlich fun-

dierten Vorstellungen von gemeindepsychiatrischer Versorgung.

Abschließend sei nur erwähnt, dass auch Joachim Speicher, Geschäftsführer der Wormser Lebenshilfe, als souveräner Moderator zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hat. Und last but not least hat das Team der Tagungsstätte DasMutterhaus (in Trägerschaft der Diakonie) einen guten Job gemacht.

Für die RGSP

Norbert Schalast & Ruth Vogel